

hänssler
CLASSIC

JOCHEN KLEPPER und seine Zeitgenossen Der du die Zeit in Händen hast



Choraufnahmen mit Solistenensemble
Leitung: **Gerhard Schnitter**

„Sein Licht hat uns getroffen“

Selbstbewusst bekennt Jochen Klepper im Jahr 1933: „ ... wenn ich an etwas nicht zu zweifeln brauche, so ist es die Flexibilität meiner Sprache! ... Heute betrachte ich meine Sprache schon absolut als Besitz. Eins der wenigen Besitztümer, über das man als Künstler in meinem Alter schon verfügen kann.“ Ein Künstler ist er, ein Sprachkünstler. Seine Mutter weckt in ihrem am 22. März 1903 geborenen Sohn den Sinn für Schönheit. Die Kindheit im niederschlesischen Beuthen an der Oder ist reich an faszinierenden Erlebnissen mit der Natur, dem Theater und moderner Technik. Das Studium der Theologie bricht er ab, um als Schriftsteller seinen Weg zu gehen. Zuerst findet er Aufgaben in Breslau, dann wagt er den Sprung nach Berlin als Hauptstadt, auch der Künste. Er bastelt nicht einfach an seiner Karriere. Schritt für Schritt will er der Spur Gottes folgen. Sein biblisches Wort wird zur großen Inspiration von Kleppers Kunst. „Ich will nichts als erzählen, weil alles so lebendig ist, daß es beschrieben sein will. Eine unausgesetzte Taufe ist das Schreiben. Namen geben, Namen geben allen Dingen, die schon ihren Namen tragen und immer von neuem getauft sein wollen, bis sie ihren ewigen Namen tragen.“ So entstehen nicht sehr viele, aber gehaltvolle Werke in seinem nicht einmal vier Jahrzehnte währenden Leben. Mühelos lassen sich die Gedichte Jochen Kleppers in einem einzigen Buch versammeln. Seine bald vertonten und schon während des Dritten Reiches gesungenen geistlichen Gedichte entstehen zwischen 1935 und 1941.

Ihren Ausgang nehmen sie meistens in Stationen des Lebensweges (Geburtstagslied, Hochzeitslied, Neujahreslied ...) oder des Kirchenjahres (Weihnachtslied, Gründonnerstags-Kyrie, Osterlied, Himmelfahrtslied, Pfingstlied ...). Der Kreis des Liedes formt sich um den Mittelpunkt eines vorangestellten Bibelwortes. Die Strophen möchten möglichst viel von dem Lichtbündel des Heilsgeschehens auffangen und weitertragen. Zugleich sind sie voller Verständnis für die Wirklichkeit des Menschen: „Welch Dunkel uns auch hält, / sein Licht hat uns getroffen!“ Gottes Größe zeigt sich gerade in seiner Erniedrigung. Menschliches stößt ihn nicht ab. Im Gegenteil! Er sucht und findet den Menschen an seinem Tiefpunkt. Die Tiefe dieser Liebe ist der Glanz von Jochen Kleppers Liedern. Er strahlt auch heute ungebrochen. „Ober gleich Mond und Sterne / und Sonnen werden sah, / mag er dich doch nicht missen / in der Geschöpfe Schar / will stündlich von dir wissen / und zählt dir Tag und Jahre.“ Von den ersten Veröffentlichungen dieser Texte an haben Menschen sie als Weggefährten verstanden. Lichtgetränkt und doch fähig, auch die Schatten auszuhalten, hymnisch und klagend, liturgisch und stammelnd, im gemeindlichen Miteinander zu singen und in der Einsamkeit eines Krankenzimmers zu buchstabieren. In vielen Phasen unseres Lebens haben wir wie von selbst ein Lied auf den Lippen. Es geht vorwärts und aufwärts. Was haben wir aber noch zu singen, wenn düstere Gewitterwolken aufziehen? Jochen Kleppers Lebensboot gerät in einen gewaltigen, alles unter sich begrabenden Sturm. 1929 lernt er die Witwe Hanni Stein kennen. Zwei

Er weckt mich alle Morgen

1. Er weckt mich alle Morgen,
er weckt mir selbst das Ohr.
Gott hält sich nicht verborgen,
führt mir den Tag empor,
daß ich mit seinem Worte
begrüß' das neue Licht.
Schon an der Dämmerung Pforte
ist er mir nah und spricht.

2. Er spricht wie an dem Tage,
da er die Welt erschuf.
Da schweigen Angst und Klage,
nichts gilt mehr als sein Ruf!
Das Wort der ewigen Treue,
die Gott uns Menschen schwört,
erfahre ich aufs neue
so wie ein Jünger hört.

3. Er will, daß ich mich füge.
Ich gehe nicht zurück.
Hab' nur in ihm Genüge,
in seinem Wort mein Glück.
Ich werde nicht zuschanden,
wenn ich nur ihn vernehm':
Gott löst mich aus den Banden!
Gott macht mich ihm genehm!

4. Er ist mir täglich nahe
und spricht mich selbst gerecht.
Was ich von ihm empfahe,
gibt sonst kein Herr dem Knecht.
Wie wohl hat's hier der Sklave –
der Herr hält sich bereit,

daß er ihn aus dem Schlafe
zu seinem Dienst geleit'!

5. Er will mich früh umhüllen
mit seinem Wort und Licht,
verheißen und erfüllen,
damit mir nichts gebricht;
will vollen Lohn mir zahlen,
fragt nicht, ob ich versag'.
Sein Wort will helle strahlen,
wie dunkel auch der Tag! [4]

Text: Jochen Klepper 1938

(Merseburger, Kassel)

Melodie und Satz: Rudolf Zöbeley 1941

(Mundorgel Verlag, Köln)

Gelobt sei deine Treu

1. Gelobt sei deine Treu,
die jeden Morgen neu
uns in den Mantel deiner Liebe hüllt,
die jeden Abend wieder,
wenn schwer die Augenlider,
das schwache Herz mit Frieden füllt.

2. Wir wolln dem Namen dein
im Herzen still und fein
lobsingen und auch laut vor aller Welt.
Nie hast du uns vergessen,
schenkst Gaben uner messen,
tagtäglich deine Hand uns hält.

3. Kleidung und Brot gibst du,
der Nächte Ruh dazu,
und stellst am Morgen über jedes Dach

4) Es mag sein, die Welt ist alt;
Missetat und Missgestalt
sind in ihr gemeine Plagen.
Schau dir s an und stehe fest;
nur wer sich nicht schrecken lässt,
darf die Krone tragen.

5) Es mag sein, so soll es sein.
Fass ein Herz und gib dich drein;
Angst und Sorge wird s nicht wenden.
Streite, du gewinnst den Streit!
Deine Zeit und alle Zeit
steh n in Gottes Händen.

Text: Rudolf Alexander Schröder 1936 (Suhrkamp Verlag)

Melodie: Paul Geilsdörfer 1940

(Strube Verlag, München)

Ja, ich will euch tragen

1) Ja, ich will euch tragen bis zum Alter hin.
Und ihr sollt einst sagen, dass ich gnädig bin.

2) Stets will ich euch tragen recht nach Retterart.
Wer sah mich versagen, wo gebetet ward?

3) Denkt der vor'gen Zeiten, wie, der Väter Schar
voller Huld zu leiten, ich am Werke war.

4) Denkt der frühern Jahre, wie auf eurem Pfad
euch das Wunderbare immer noch genah.

5) Lasst nun euer Fragen, Hilfe ist genug.
Ja, ich will euch tragen, wie ich immer trug.

Text: Jochen Klepper 1938

Melodie: Friedrich Samuel Rothenberg 1939

(Bärenreiter Verlag, Kassel)

Herr, wir stehen Hand in Hand

1) Herr, wir stehen Hand in Hand,
die dein Hand und Ruf verband,
stehn in deinem großen Heer
aller Himmel, Erd und Meer.

2) Welten stehn um dich im Krieg,
gib uns Teil an deinem Sieg.
Mitten in der Höllen Nacht
hast du ihn am Kreuz vollbracht.

3) In die Wirnis dieser Zeit
fahre, Strahl der Ewigkeit;
zeig den Kämpfern Platz und Pfad
und das Ziel der Gottesstadt.

4) Mach in unsrer kleinen Schar
Herzen rein und Augen klar,
Wort zur Tat und Waffen blank,
Tag und Weg voll Trost und Dank.
5) Herr, wir gehen Hand in Hand,
Wanderer nach dem Vaterland;
lass dein Antlitz mit uns gehn,
bis wir ganz im Lichte stehn.

Text: Otto Riethmüller 1932 (Strube Verlag München)

Melodie: Georg Christoph Strattner 1691

(Strube Verlag München)

Satz: Gerhard Schnitter (Hänsler-Verlag)

Nun sich das Herz von allem löste

1) Nun sich das Herz von allem löste,
was es an Glück und Gut umschließt,
komm, Tröster, Heilger Geist, und tröste,
der du aus Gottes Herzen fließt.

5) Nun darfst du in ihm leben und
bist nie mehr allein, darfst in ihm atmen,
weben und immer bei ihm sein.
Den keiner je gesehen noch künftig sehen kann,
will dir zur Seite gehen und führt dich himmelan.

Text: Jochen Klepper 1938

Melodie: Straßburg 1539, Guillaume Franc 1542

Satz: Gerhard Schnitter Hänssler-Verlag

Ich liege Herr in deiner Hut

Ich liege Herr in deiner Hut

1) Ich liege, Herr,
in deiner Hut und schlafe ganz mit Frieden.
Dem, der in deinen Armen ruht,
ist wahre Rast beschieden.

2) Du bist's allein, Herr, der stets wacht,
zu helfen und zu stillen,
wenn mich die Schatten finsterner Nacht
mit jüher Angst erfüllen.

3) Dein starker Arm ist ausgereckt,
dass Unheil mich verschone und ich,
was auch den Schlaf noch schreckt,
beschirmt und sicher wöhne.

4) Ich weiß, dass auch der Tag, der kommt,
mir deine Nähe kündigt und dass sich alles,
was mir frommt, in deinen Ratschluss findet.

5) Sind nun die dunklen Stunden da,
soll hell vor mir erstehen, was du, als ich den Weg
nicht sah, zu meinem Heil ersehen.

6) Du hast die Lider mir berührt.
Ich schlafe ohne Sorgen.
Der mich in diese Nacht geführt,
der leitet mich auch morgen.

Text: Jochen Klepper 1938

Melodie und Satz: Fritz Werner (1951),

Siegfried Rams (Merseburger, Kassel)

Abend ward, bald kommt die Nacht

1) Abend ward, bald kommt die Nacht,
schlafen geht die Welt;
denn sie weiß, es ist die Wacht
über ihr bestellt.

2) Einer wacht und trägt allein
ihre Müh und Plag,
der lässt keinen einsam sein,
weder Nacht noch Tag.

3) Jesu Christ, mein Hort und Halt,
dein gedenk ich nun,
tu mit Bitten dir Gewalt: Bleib bei meinem Ruh'n.

4) Wenn dein Aug' ob meinem wacht,
wenn dein Trost mir frommt,
weiß ich, dass auf gute Nacht
guter Morgen kommt.

Text: Rudolf Alexander Schröder 1942 (Suhrkamp Verlag)

Melodie und Satz: Friedrich Samuel Rothenberg 1948 (Bärenreiter Verlag, Kassel)

Die Nacht ist vorgedrungen

1) Die Nacht ist vorgedrungen,
der Tag ist nicht mehr fern!
So sei nun Lob gesungen

Er hat sich selbst gebunden, er sucht:
du wirst gefunden!

4) Sieh nicht mehr an, was du auch seist.
Du bist dir schon entnommen.
Nichts fehlt dir jetzt, als dass du weißt:
Gott selber ist gekommen!
Und er heißt Wunderbar, Rat, Kraft, ein Fürst,
der ewgen Frieden schafft.
Dem Anblick deiner Sünden will er
dich selbst entwinden.

5) Wie schlecht auch deine Windeln sind,
sei dennoch unverdrossen.
Der Gottessohn, das Menschenkind,
liegt doch darin umschlossen.
Hier harret er, dass er dich befreit.
Welch Schuld ihm auch entgegenschreit, -
er hat sie aufgehoben.
Nicht klagen sollst du: loben!
Text: Jochen Klepper 1938
(Bärenreiter Verlag, Kassel)
Melodie und Satz: Gerhard Schnitter 1988
(Hänssler-Verlag)

Du Kind, zu dieser heiligen Zeit

1) Du Kind, zu dieser heiligen Zeit
gedenken wir auch an dein Leid,
das wir zu dieser späten Nacht
durch unsere Schuld auf dich gebracht.
Kyrie eleison!

2) Die Welt ist heut voll Freudenhall.
Du aber liegst im armen Stall.

Dein Urteilsspruch ist längst gefällt,
das Kreuz ist dir schon aufgestellt. Kyrie eleison!

3) Die Welt liegt heut im Freudenlicht.
Dein aber harret das Gericht.
Dein Elend wendet keiner ab.
Vor deiner Krippe gähnt das Grab. Kyrie eleison!

4) Die Welt ist heut an Liedern reich.
Dich aber bettet keiner weich
und singt dich ein zu lindem Schlaf.
Wir häuften auf dich unsere Straß! Kyrie eleison!

5) Wenn wir mit dir einst auferstehn
und dich von Angesichte sehn,
dann erst ist ohne Bitterkeit
das Herz uns zum Gesange weit! Hosianna!
Text: Jochen Klepper 1938
(Merseburger, Kassel)
Melodie und Satz: Peter Strauch 1984
(Hänssler-Verlag)

Von guten Mächten wunderbar geborgen

Von guten Mächten treu und still umgeben,
Behütet und getröstet wunderbar,
So will ich diese Tage mit euch leben
Und mit euch gehen in ein neues Jahr.
Noch will das alte unsre Herzen quälen,
Noch drückt uns böser Tage schwere Last.
Ach, Herr, gib unsern aufgeschreckten Seelen
Das Heil, für das du uns geschaffen hast.
Und reichst du uns den schweren Kelch, den bitteren
Des Leids, gefüllt bis an den höchsten Rand,
So nehmen wir ihn dankbar ohne Zittern



Aufnahme und Mix: CM-Studio Altensteig, Andreas Claus

Produzent: Gerhard Schnitter

Mastering: Volker Rittinghaus

Graphik: Birgit Fauseweh

Cover: Adobe Stock

© 2019 Prodil Medien GmbH / hänsler CLASSIC

HC19049